

V&R unipress

Monika Costard / Jacob Klingner /
Carmen Stange (Hg.)

Mertens lesen

Exemplarische Lektüren für Volker Mertens
zum 75. Geburtstag

Mit 11 Abbildungen

V&R unipress

© V&R unipress GmbH, Göttingen



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8471-0035-5

© 2012, V&R unipress in Göttingen / www.vr-unipress.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Titelbild: Daniela Friebel, Berlin. Wir danken den Verlagen der abgebildeten Bücher für die freundliche Genehmigung.

Druck und Bindung: CPI Buch Bücher.de GmbH, Birkach

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

© V&R unipress GmbH, Göttingen

Inhalt

Vorwort	7
Julia Zimmermann Die <i>Tiroler Predigtsammlung</i> und ihre <i>Visio Pauli</i> (mit Edition des Predigttextes)	9
Volker Honemann und Gunhild Roth Wundermann und Prediger: Das Bild Bertholds von Regensburg in der Sicht mittelalterlicher Autoren	31
Monika Costard Hieronymus als Gelehrter in Predigten aus dem Straßburger Dominikanerinnenkloster St. Nikolaus in undis. Mit einem Ausblick auf Sibylle Lewitscharoffs Roman <i>Blumenberg</i> (2011)	47
Britta-Juliane Kruse Innere Einkehr, äußere Ordnung. Verhaltensregeln für Inkluden aus einem spätmittelalterlichen Rapiarium	67
Marie-Sophie Masse <i>Der rehte zouberlist</i> aus <i>Karlingen</i> . Ältere und neuere Überlegungen zu Hartmanns <i>Klage</i>	89
Markus Greulich <i>Imitatio Arthuri</i> und <i>mære(n) sagen</i> . Zum Verhältnis von Prolog, <i>histoire</i> und <i>discours</i> in Hartmanns <i>Iwein</i>	107
Carmen Stange Florie und die anderen. Die Frauenfiguren im <i>Wigalois</i> Wirnts von Grafenberg	127

Matthias Meyer	
Die <i>Crône</i> und die Postmoderne	147
Jacob Klingner	
<i>meister</i> und <i>kint</i> – Walthers König-Heinrich-Ton (L. 101,23 ff.)	165
Antje Thumser	
Johannes Hadloub, Hartmann von Aue und die Dame in der Kammer – Das Lied <i>Der vil edle Reginsberger was vor ir</i> als literarisches Rätsel . . .	179
Hasmik Melkonyan	
Liebe singen. Zur Poetologie der Liebe in der Aufführung der armenischen <i>hayren</i> -Dichtung	199
Ronald Perlwitz	
Lohengrin und der Dichtungskreis des heiligen Grals	213
Bastian Schlüter	
Ins Gemeindeutsche. Wilhelm Stapel als Übersetzer	227
Kristýna Solomon	
Mythos, Muschg, Mertens	239
Kai Luehrs-Kaiser	
Beethoven war nicht treu. Zur Konjunktur von Werktreue in der Musik .	253
Anne-Beate Riecke	
Schriftenverzeichnis VOLKER MERTENS	259

Vorwort

Unter dem Titel ›Mertens lesen‹ versammelt diese Festschrift Beiträge, die in doppelter Weise von Volker Mertens als akademischem Lehrer und als Forscherpersönlichkeit inspiriert sind.

Der Rahmen der Beiträge ist durch die Themen abgesteckt, mit denen sich Volker Mertens im Laufe der Jahre in Forschung und Lehre beschäftigt hat – etwa die deutsche Predigt, das Werk Hartmanns von Aue, die Gralsepik, der Minnesang, die Mittelalterrezeption und das Musiktheater. Ansatzpunkte sind aber im Besonderen die Forschungsbeiträge, die Volker Mertens zu diesen Themen geleistet hat. Zunächst geben die Beiträge dieser Festschrift damit einen Einblick in die Fachgeschichte, wie sie von Volker Mertens seit der Publikation seiner Dissertation im Jahr 1967 mitgeschrieben wird – die umfangreiche Publikationsliste, die am Schluss des Bandes steht, zeigt, welche Themen und welche Fragestellungen zu welcher Zeit ihm und dem Fach besonders wichtig waren. Darüber hinaus wollen die Beiträge der Interpretation der behandelten Gegenstände in produktiver Auseinandersetzung mit den Ideen des Jubilars neue Facetten hinzufügen. Es sind Lektüren, die an verschiedenen Stationen des wissenschaftlichen Werks von Volker Mertens ansetzen, seine Impulse aufnehmen und von ihnen ausgehend neue Wege beschreiten.

Alle Beiträger sind in einer bestimmten Phase ihrer akademischen Laufbahn durch Volker Mertens als Lehrer und Mentor begleitet und betreut worden. Volker Mertens hat – oft auch über Landesgrenzen hinweg – eingeladen, ange-regt, beraten, unterstützt, geprüft, durch Promotions- oder Habilitationsverfahren begleitet, war schließlich für einige zudem Arbeitgeber. Das Motto ›Mertens lesen‹ kennzeichnet somit auch die Anbindung wissenschaftlicher Arbeit an einen jeweils konkreten Erfahrungs- und Lebenszusammenhang. Es ist eine Aufsatzsammlung entstanden, die gegenüber modernen, von einzelnen Urhebern abgelösten Formen der Wissensgenerierung die persönliche Beziehung als forschungskonstituierendes Merkmal ins Blickfeld rückt. Die Erfahrung dieser Beziehung hat Freiräume geschaffen, auf Menschheitsthemen zu-

zugehen und ihren Ausdruck in Kult und Kunst, in Erzählen, Singen, Musizieren zu reflektieren.

Dass aus den fünfzehn Beiträgen samt Schriftenverzeichnis ein Buch werden konnte, ist dem Verlag V&R unipress – hier vor allem Ruth Vachek, Anna Barkhoff und insbesondere Susanne Franzkeit – zu danken.

Zum 75. Geburtstag am 14. September 2012 gratulieren wir Volker Mertens in dankbarer Verbundenheit und freuen uns auf viele weitere Jahre des gemeinsamen Weges, auf produktive Lektüre und anregendes Gespräch.

Berlin, im September 2012

Die Herausgeber

Die *Tiroler Predigtsammlung* und ihre *Visio Pauli* (mit Edition des Predigttextes)

1. Die *Tiroler Predigtsammlung*

Die Handschrift der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ms. germ. quart. 1486 ist inhaltlich und nach den Überlieferungsverhältnissen in zwei Teile gegliedert: Der erste, etwa drei Fünftel des Gesamtumfangs einnehmende Teil beinhaltet den Komplex der sogenannten *Tiroler Predigtsammlung*.¹ Wie von VOLKER MERTENS beschrieben,² entspricht der Aufbau dieser Predigtsammlung in etwa dem des *Speculum ecclesiae dt.*, sie beginnt mit *Münchner Glaube und Beichte* (B 1), gefolgt von einer Sonntagspredigt (B 2).³ Das daran anschließende *Sanctorale* umfasst 79 Heiligenpredigten, die, angeordnet nach dem Kirchenjahr, von Stephanus (B 3) bis zum Apostel Thomas (B 81) reichen, und deren Umfänge, wie für frühe Predigtsammlungen üblich, teilweise er-

1 Zur Hs. Berlin, SBB-PK, Ms. germ. quart. 1486 (Papierhandschrift, 2. Hälfte 14. Jh., ostfränkisch mit bair. Einschlägen, Kartause *Sulcs* = Allerengelberg in Schnals?) siehe PRIEB-SCH, *Deutsche Handschriften*, insb. S. 128 – 139; DEGERING, *Neue Erwerbungen*, S. 102 – 124; DEGERING, *Kurzes Verzeichnis*, S. 245 f.; MERTENS, *Predigtbuch*, S. 12 f. Der zweite Teil der Handschrift, auf den ich im Folgenden nicht näher eingehen werde, umfasst in der Mitüberlieferung neben einer Marienmirakelsammlung (fol. 87^v–91^v), Predigten Meister Eckharts (B8) (fol. 94^f–95^v, 104^f–107^v, 110^f–110^v, 112^v–113^v) sowie Dicta, Lektionen aus den Evangelien, die *Sechs Übungen zur Vollkommenheit*, das *Buch von den sechs Namen des Fronleichnam*s des Mönchs von Heilbronn, *Paradisus animae, dt.*, Johannes Franke: *Von zweierlei Wegen* u. a. Eine detaillierte Auflistung des Inhalts findet sich neben aktualisierten Angaben zur Handschrift und weiteren Literaturangaben im Handschriftencensus unter: www.handschriftencensus.de/4533.

2 MERTENS, *Predigtbuch*, S. 44–49; MERTENS, *Tiroler Predigtsammlung*, Sp. 936–939. Im Nachfolgenden beziehe ich mich insbesondere auf die grundlegende und auf den Überlegungen von MERTENS basierende Beschreibung der Handschrift, erstellt von JACOB KLINGNER, die entstanden ist im Kontext des Berliner Projekts »Repertorium der ungedruckten deutschsprachigen Predigten des Mittelalters. Der Berliner Bestand« unter Leitung von VOLKER MERTENS und HANS-JOCHEN SCHIEWER, hier der unpublizierte Band 3: *Die Handschriften im Quartformat*, erarbeitet von JACOB KLINGNER und JULIA ZIMMERMANN.

3 Siglen nach MERTENS, *Predigtbuch*, S. 12–14.

heblich differieren.⁴ Predigten auf die Festtage des *Temporale* fehlen in der Sammlung, und das *Commune Sanctorum* umfasst insgesamt sechs Predigten (B 82–87) auf die Apostel, die Märtyrer, die Bekenner, die seligen Jungfrauen, eine Kirchweihpredigt sowie eine Predigt über das Jüngste Gericht, der wiederum zehn Marienlegenden folgen.

Aufgrund der Auswahl der Heiligen und der entsprechenden Anordnung der Predigten nach dem Festkalender schlägt MERTENS mit Blick auf die Lokalisierung der Sammlung die Tiroler Diözesen Brixen oder Trient vor.⁵ Ob die Handschrift aber tatsächlich im Tiroler Raum entstanden ist, lässt sich nicht eindeutig klären, die Parallelüberlieferung verweist allerdings zum Teil ebenfalls nach Tirol. Ein Eintrag auf dem vorderen Innenspiegel weist die Handschrift als Besitz der Kartäuser aus, der angegebene Ortsname ist jedoch schwer lesbar. MERTENS liest mit DEGERING *Sulcs* und schlägt die Kartause Schnals (Bistum Chur) als späteren Standort vor.⁶

Der weitere Eintrag im vorderen Innenspiegel *Sermones de sanctis jn Thewtunico* sowie das auf dem Pergamentvorsatzblatt mitüberlieferte Register deuten darauf hin, dass die Predigtsammlung als Hauptteil der Handschrift zu betrachten ist.⁷ Wie die Datierung des zweiseitigen Registers älterer Handschriften schließen lässt, geht die *Tiroler Predigtsammlung* auf eine Vorlage aus dem Jahr 1323 zurück, die nach MERTENS »im wesentlichen nur die Sammlung der Heiligenpredigten enthielt, wengleich vielleicht in weniger umfangreicher Gestalt.«⁸ Bei dieser Vorlage (By3*) handle es sich wiederum um die Abschrift einer Sammlung, die, wie MERTENS anhand der komplexen Überlieferungsgemeinschaft (mit den *Proveiser Bruchstücken*, den *Haller Bruchstücken*, Priester Konrad, mit der *Rothschen Predigtsammlung* sowie *Strauchs altdeutschen Predigten*)⁹ nachweist, auf eine um 1200 entstandene, gemeinsame Quelle (Y*)

4 Vgl. hierzu WILLIAMS-KRAPP, Heiligenpredigtsammlungen, S. 356.

5 Hierzu MERTENS, *Predigtbuch*, S. 12 f. mit besonderem Verweis auf das Fest des heiligen Vigilius, das in den Festkalendern der Diözesen Brixen, Trient und Salzburg steht; der Heilige ist zudem der Bistumspatron von Trient.

6 MERTENS, *Predigtbuch*, S. 12, mit Verweis auf DEGERING, Neue Erwerbungen, S. 102. PRIEBSCH, Deutsche Handschriften, S. 128, schlägt alternativ die Lesarten *Julcs* oder *Dulcs* vor. MERTENS, *Predigtbuch*, bringt die ostfränkisch-bairische Schreibsprache mit der Ausdehnung der Kartäuserprovinz *Alemannia inferior* von Tirol bis nach Erfurt in Verbindung, geht aber dennoch von einer Entstehung der Handschrift im Gebiet Brixen aus.

7 Vgl. MERTENS, *Predigtbuch*, S. 44.

8 MERTENS, *Predigtbuch*, S. 44; vgl. MERTENS, *Tiroler Predigtsammlung*, Sp. 937.

9 Teilüberlieferung der *Tiroler Predigtsammlung* (T-Nrn. nach MORVAY und GRUBE): München, BSB, Cgm 5248/6 (um 1200) → Überlieferungskomplex *Priester Konrad*: B 30. München, BSB, Cgm 5256 (1. Viertel 13. Jh.) → *Rothsche Predigtsammlung* (T 16): B 3, 4. München, BSB, Cgm 74 (Anfang 14. Jh.) → *Oberaltaicher Predigtsammlung* (T 23): B 3, 4. Wien, ÖNB, Cod. 2684* (nach 1250) → *Priester Konrad* (T 25): B 3, 4, 5, 23, 27, 56. Hall/Tirol, Franziskanerkloster, unsign. → *Priester Konrad (Haller Bruchstücke)* (T 26): B 23, 24, 31–34.

zurückzuführen sei, deren *Sanctorale* sie weitgehend repräsentiere.¹⁰ Der Vergleich der parallel überlieferten Predigten zeige freilich, dass die Predigten der *Tiroler Predigtsammlung* bearbeitet, d. h. in einigen Fällen gekürzt, in anderen mit Textpassagen aus einer anderen frühen Handschrift kompiliert sind.¹¹

Ob die von MERTENS solchermaßen erschlossene Vorlage (By1*) tatsächlich in dieser Form weitgehend unverändert bis zur vorliegenden Sammlung tradiert wurde,¹² lässt sich jedoch nicht eindeutig nachweisen. Möglich ist auch, dass die direkte Vorlage aus dem Jahr 1323 (By3*) bzw. deren Vorlage By2* lediglich Texte der früheren Sammlung exzerpiert, die *Tiroler Predigtsammlung* also eine spätere Kompilation darstellt. In diesem Sinne könnte der beachtenswerte Umfang durch sukzessives Anwachsen der Sammlung nach 1200 erklärt werden.¹³ Für diese Annahme spricht u. a. der Sachverhalt, dass von den nicht parallel überlieferten Predigten einige nicht zum Repertoire der frühen deutschen Predigt zählen, so u. a. etwa die Predigten auf Felix von Nola (B 9), Martha, Marius, Audifax und Abachum (B 10) oder auf Thomas Becket (B 6), der erst 1173 kanonisiert wurde.¹⁴ Die Thomas-Becket-Predigt, nach MERTENS »die früheste in deutscher Sprache«¹⁵ und von ihm als *terminus post quem* für die Sammlung angeführt, ist nicht in dem aus der angenommenen Vorlage By3* kopierten Register enthalten.¹⁶ Der genauere Blick auf das durch Blattabriss stark beschädigte Register lässt darüber hinaus nähere Rückschlüsse auf das Verhältnis zwischen der *Tiroler Predigtsammlung* und ihrer angenommenen Vorlage By3* zu, denn bereits der unbeschädigte Teil des Vorsatzblattes bestätigt die Annahme, dass diese in der vorliegenden Sammlung um einige Predigten erweitert bzw. verändert wurde: Neben der erwähnten Predigt auf Thomas Becket sind im Register auch *Münchner Glaube und Beichte* (B 1), die Sonntagspredigt (B 2) sowie die Predigt auf die heilige Agatha (B 17) nicht aufgeführt. Die zwei (auf den gleichen Festtag fallenden) Predigten auf Jacobus minor (B 28) und

Innsbruck, Tiroler LA, Hs. 95/I (1) (um 1200) → *Proveiser Predigtbruchstücke* (T 27): B 3, 4, 7, 11, 14. München, BSB, Cgm 4880 (1451) → *Strauchs altdt. Predigten* (T 28): B 2, 31, 87. Basel UB, Cod. G² II 58 (2. Hälfte 14. Jh.) → *Basler Predigten* (T 29): B 52, 55, 61, 82–86. Vgl. hierzu MERTENS, *Tiroler Predigtsammlung*, Sp. 936 f. Nach der Berliner Handschrift sind bei MERTENS, *Predigtbuch*, S. 185–310, ediert: B 2–5, 7, 11, 14, 23–24, 27, 30–34, 52, 55–56, 61, 82–86.

10 Vgl. MERTENS, *Tiroler Predigtsammlung*, Sp. 937 sowie das Stemma bei MERTENS, *Predigtbuch*, S. 59.

11 MERTENS, *Tiroler Predigtsammlung*, Sp. 937 f.

12 So MERTENS, *Predigtbuch*, S. 57.

13 Im Blick auf die *Tiroler Predigtsammlung* wird diese Möglichkeit bereits von JACOB KLINGER in den oben erwähnten (unpublizierten) Vorarbeiten zum »Repertorium der ungedruckten deutschsprachigen Predigten des Mittelalters« erwogen.

14 Vgl. MERTENS, *Predigtbuch*, S. 49, Anm. 22.

15 MERTENS, *Tiroler Predigtsammlung*, Sp. 939.

16 Zu den lateinischen Predigten auf Thomas Becket siehe ROBERTS, Thomas Becket.

Philippus (B 29) sowie auf Jacobus maior (B 49) und Christophorus (B 50) sind zudem mit nur jeweils einem Eintrag ausgewiesen,¹⁷ ebenso die jeweils zwei Predigten auf Mariae Himmelfahrt (B 55 und 56), auf Mariae Geburt (B 60 und 61) und auf die Kreuzerhöhung (B 62 und 63). Im *Commune Sanctorum* sind sogar die drei Predigten auf die Apostel, die Märtyrer und die Bekenner (B 82–84) mit nur einer gemeinsamen Überschrift versehen.¹⁸ Hingegen fehlen in der Sammlung der im Inhaltsverzeichnis angekündigte *Sermo de mortuis* ebenso wie der *Sermo de corpore Christi*. Darüber hinaus ist zu bemerken, dass die Predigt auf die heilige Agnes (B 12) im Inhaltsverzeichnis am falschen, der Abfolge des Kirchenjahres nicht entsprechendem Ort steht (zwischen Felix von Nola und den vier Heiligen Marius, Martha, Audifax und Abachum), in der Sammlung ist ihr Platz indessen kirchenjahrsbezogen an richtiger Stelle zwischen der Predigt auf den heiligen Sebastian (B 11) und *Conversio Pauli* (B 13). Der Abriss am oberen Blattrand des Vorsatzblattes lässt bei großzügiger Schätzung überdies maximal Raum für 21 Einträge,¹⁹ die *Tiroler Predigtsammlung* überliefert auf diesem blinden Fleck des Inhaltsverzeichnisses hingegen insgesamt 25 Predigten (B 31–41 und B 64–77). Wenn man schließlich die beiden letzten Einträge des Registers (*Jtem aliquius bona miracula; Jtem sermo de Corpore Christi et alia plura bona dicta a sanctis et catholicis*) auf die Marienmirakelsammlung (fol. 87^v–91^v), den Fronleichnamstraktat des Mönchs von Heilbronn (fol. 116^r–133^v) sowie die darauf folgenden Diktasammlungen (fol. 134^r–136^v) bezieht, so wäre zu folgern, dass diese Texte gemeinsam mit der Predigtsammlung bereits in der Vorlage von 1323 enthalten waren.²⁰

Der allein auf Grundlage des Registers erhobene Befund, dass der Textbestand der angenommenen Vorlage By3* für die vorliegende *Tiroler Predigtsammlung* verändert und insbesondere erweitert wurde, spricht für die Annahme einer späteren, nach 1323 erfolgten Kompilation, die in weiten Teilen

17 So führt das Inhaltsverzeichnis auf dem Vorsatzblatt (I^{r/v}) an: *Sermo sanctorum apostolorum Philippi et Jacobi* (für B 27/28) und *Sermo sancti Jacobi apostoli et sancti Christo<phori>* (für B 48/49).

18 Vorsatzblatt I^{va}: <Sermo> *de apostolis de martiribus de confessoribus*.

19 Der Blattabriss betrifft maximal 9 Zeilen in der Spalte I^{tb} und 12 Zeilen in I^{va}; vgl. DEGERING, *Neue Erwerbungen*, S. 102, der in den Spalten I^{tb/va} sogar nur neun vollständig und neun teilweise fehlende Zeilen zählt.

20 Die zwischen die Marienmirakelsammlung und den Fronleichnamstraktat eingebundenen zwei Lagen (Bl. 92–115) stammen zwar von der (zweiten) Schreiberhand, die ab fol. 82^r einsetzt, im Gegensatz zu den übrigen Lagen fehlen den beiden genannten aber die sonst durchgehend gesetzten Reklamanten, auch die Papiersorte ist verschieden; vgl. hierzu DEGERING, *Neue Erwerbungen*, S. 102, der die Schreiberhand ebenfalls als die zweite identifiziert, »aber wohl zu späterer Zeit.« Die beiden Lagen könnten folglich zu einem späteren Zeitpunkt in die Hs. gelangt sein und auch nicht aus der Vorlage von 1323 hergehen.

unbestritten altes Textmaterial,²¹ möglicherweise aber durchaus auch jüngere Texte in sich einen könnte. Das von MERTENS angenommene Alter der Sammlung und damit auch ihre Sonderstellung im Bereich der frühen Predigt müsste folglich durch eine eingehendere Untersuchung erwiesen werden, die den Blick insbesondere auf ihre Kohärenz in Stil und Struktur, auf die Vorlagen sowie auf die nicht parallel überlieferten Predigten im Vergleich mit Beispielen der frühen deutschen Predigt richtet.²²

Dass eine solche umfassende Untersuchung in Anbetracht des Umfangs der Sammlung und der Komplexität ihrer Überlieferung im Rahmen des vorliegenden Beitrags kaum möglich ist, dürfte außer Frage stehen. Bevor sich der Blick im Nachfolgenden auf einen innerhalb der Sammlung recht überraschenden, weil die Erwartungshaltung und Tradition einer *Sanctorale*-Predigt wohl brechenden Text, auf eine *Visio-Pauli* als Predigt (B 39), richten soll, möchte ich dennoch zumindest einige charakteristische Eigenheiten der Sammlung anführen, um mein Beispiel nicht nur innerhalb der durchaus komplexen *Visio-Pauli*-Tradition erfassen und verorten zu können, sondern um mit ihm exemplarisch auch die Art der Integration, ja nachgerade Eingemeindung eines Textes in die Tiroler Sammlung nachvollziehbar zu machen.

Zunächst also noch einmal zur *Tiroler Predigtsammlung*: Der schlichte Predigtaufbau und das Gestaltungsspektrum insbesondere der nicht parallel überlieferten Predigten lassen zunächst vermuten, dass die einzelnen Predigten aus früheren, für unterschiedliche Gebrauchszusammenhänge konzipierten Sammlungen exzerpiert sein könnten. Es lassen sich zwei Grundtypen unterscheiden: 1. Legendarische Predigten, die – wie auch die *Mitteldeutschen Predigten* – hagiographisches Grundwissen nicht auslegen, sondern rein narrativ vermitteln und auch auf die Schilderung posthumer Mirakel weitgehend verzichten.²³ Diese *Sermones* weisen eine auffallende stilistische Kohärenz auf, die sich u. a. in den für sie charakteristischen Einleitungs- und Schlussformeln manifestiert. Den legendarischen Predigten steht beinahe durchgehend ein la-

21 Hiervon zeugt insbesondere die Parallelüberlieferung mit den *Haller* und *Proveiser Predigtbuchstücken*. Dass die Predigt auf den heiligen Georg (B 25) – wie auch in der *Millstätter Sammlung* – die Drachenkampfepisode nicht kennt, die erst im 12. Jahrhundert Popularität erlangte, könnte neben einigen anderen Details ebenfalls für eine alte Vorlage zumindest einiger der Predigten sprechen.

22 Darauf weist bereits KLINGNER im »Repertorium der ungedruckten deutschsprachigen Predigten des Mittelalters« (unediert) hin. Ein hervorragendes Instrument für eine solche Untersuchung liegt zweifellos mit der Studie zur deutschen Predigt um 1200 von REGINA SCHIEWER (2008) vor, die auch die *Tiroler Predigtsammlung* berücksichtigt.

23 Zu den *Mitteldeutschen Predigten*, mit denen die legendarischen Predigten der *Tiroler Predigtsammlung* viele formale, stilistische und inhaltliche Ähnlichkeiten aufweisen vgl. WILLIAMS-KRAPP, *Mitteldeutsche Predigten*, Sp. 615 und WILLIAMS KRAPP, *Heiligenpredigtsammlungen*, insb. S. 354–356.

teinisches Textwort voran, das der jeweiligen lateinischen Vita des Heiligen entnommen sein dürfte.²⁴ Dem Textwort, das in einigen Fällen übersetzt bzw. paraphrasiert wird, folgen überleitend zum erzählenden Teil kurze Angaben zur Herkunft oder zum Status eines Heiligen, in die meist jene charakteristische Einleitungsformel integriert ist, so heißt es etwa in B 4: *Der guote sant Johannes ewangelista, des tult wîr hivte begen, der was vnseres herren trôv* (fol. 3^r) oder B 44: *Der heilige herre sant Alexius, des hochzeit wir hiute begen, der was ein edel herre von Rome* (fol. 31^r). Die legendarischen Predigten enden – in den meisten Fällen ebenfalls stereotyp – mit einer Schlussformel in Gestalt einer Bitte an den jeweiligen Heiligen um Fürsprache, so etwa in B 6 (Thomas Becket): *Nv manet in auer hiut aller der zaichen vnd aller der genaden, die got durch in getan hat, das er vns vm got helf, das wir nach disem leib den ewigen leip besiczen. Amen.* (fol. 6^r) oder in B 8 (Paulus emerita): *Nv manet hiute den guten sande Paulen, das er iv vmbte got helfe, das ir nach disime leibe den ewigen leip besiczen muozen. Amen.* (fol. 7^v). Im Anschluss an die Predigt auf Felix von Nola (B 9) wird die Schlussformel häufig gekürzt in Form eines lapidaren: *Nv manet wiedergegeben.*²⁵ Auffälligerweise enthalten die legendarischen Predigten keine Bibel- oder Autoritätenzitate, Allegoresen, Namensetymologien oder Paränesen,

24 Den Heiligenpredigten könnte, wie bereits MERTENS vermutet, ein lateinisches Legendar zugrundeliegen, das gekürzte Fassungen der Viten enthielt und dem die lat. Textworte entnommen sind. MERTENS, *Predigtbuch*, S. 45–48, weist für einige dieser vermuteten Kurzfassungen Vorlagen in den Vollviten des *Magnum Legendarium Austracum* nach. Daneben wurden aber auch weitere Quellen wie etwa das *Speculum ecclesiae* des Honorius Augustodunensis oder die *Vitae patrum*, vermutlich bereits in Gestalt lat. Predigten, sowie lat. Autoritäten wie Bruno Astensis, Beda Venerabilis oder Walahfrid Strabo herangezogen. Viele der Heiligenpredigten weisen darüber hinaus deutliche inhaltliche Übereinstimmungen mit der *Legenda aurea* auf und stehen dieser zuweilen sogar näher als den vollständigen Texten des *Magnum Legendarium Austracum*. Da aber der in den *Acta Sanctorum* und in MOMBRIUS' *Sanctuarium* überlieferte mittelalterliche Legendenfundus zumindest im Hinblick auf Legendeninhalte recht ähnlich ist und teilweise sogar identische Formulierungen hat, sind Angaben hierzu kaum überprüfbar. Lateinische Vorlagen sind auch für die *Sermones* im *Commune Sanctorum*-Teil anzunehmen, wobei MERTENS hier, mit Ausnahme der Predigt auf das Jüngste Gericht, die inhaltlich auf Honorius' *Elucidarium* zurückgeht, keine Quellen nachweisen konnte. Vgl. hierzu MERTENS, *Von dem iungsten tage*, S. 102–121.

25 Zudem führen alle zwölf Nothelfer-Predigten eine stereotyp anmutende Fürbitte des jeweiligen Heiligen – meistens kurz vor seinem Enthauptungstod –, die seinen Status als Nothelfer untermauert, etwa in B 16 (Blasius): *Er bat den almehtigen got, swelich mennisch in sinen noten, in deheinen fraisen, in deheine siechtûme, jn deheinen panten vnseren herren mit sinen czaheren an rûfte vnd durch sinen lieben martyrerer Blasij helfe vnd genade baete, das er das gebet erhorte vnd im sine helfe sante also im not were* (14^r) oder in B 77 (Barbara): *Si sprach: »Herre Jesu Christi, jch pit dich, das du allen den zehelffe chomest, die mich in dinem namen an rûfen vmb ir not vnd vmb angst vnd vergib in ir svnde an dem iungsten tag«* (73^r). Vgl. entsprechend die Nothelfer-Predigten auf die heiligen Georg (B 26, fol. 19^v), Erasmus (B 33, fol. 27^v), Vitus (B 34, fol. 28^r), Margaretha (B 41, fol. 34^r), Christophorus (B 50, fol. 44^r), Pantaleon (B 51, fol. 46^r), Aegidius (B 59, fol. 54^r), Dionysius (B 67, fol. 61^v), Katharina (B 75, fol. 70^r) und Nikolaus (B 79, fol. 75^v).

sehr selten finden Hörerapostrophen bzw. Publikumseinstellungen oder Predigereinschübe Verwendung. Diese Beobachtungen sprechen dafür, dass die Einbettung der jeweiligen Einzellegende in den neuen Gebrauchszusammenhang als Heiligenpredigt mit relativ geringem Aufwand erfolgt sein dürfte.²⁶

2. Der zweite Predigttyp führt hingegen recht grundsätzlich ein lateinisches biblisches Textwort an und beinhaltet meist eine Evangelienparaphrase. Die variierte Einleitungsformel weicht von dem Typus der legendarischen Predigt ab und ist dem jeweiligen Thema der Predigt angepasst: *Wir lesen hiute an der heiligen schrift* (fol. 27^r u. ö.) / *an dem heiligen ewangelio* (fol. 15^v u. ö.) / *an der heiligen lectien* (fol. 10^v u. ö.). Die Schlussformel ist indes häufig übereinstimmend mit der der legendarischen Predigt in der am meisten auftretenden Form: *Nu manet [...] das ir nach disem leib den ewigen leip besiczen muzzet. Amen.*²⁷ Im Gegensatz zu den legendarischen Predigten weisen die Perikopenpredigten durchaus Bibelstellen, Allegoresen, Paränesen, kurze Namensetymologien sowie Hörerapostrophen, Publikumseinstellungen und Predigereinschübe auf. Die Hörerapostrophen erscheinen stereotyp in Gestalt von *min vil lieben*, meistens abgekürzt als *M.f.l.*, und auch die Publikumseinstellungen (wie etwa *nv sullen wir merchen...*, *das wellen wir eu sagen...*, *das wellen wir iu chürzleichen sagen...*, *das wellen wir iu ouch sagen...*, *das sullen wir vil andehticleichen horen...* etc.) muten einformig an.²⁸ Diese Eigenheiten der Perikopenpredigten könnten darauf hinweisen, dass sie auch ursprünglich, d. h. vor ihrer Einbettung in die vorliegende Sammlung, als Predigten zur Vorbereitung auf zu haltende Ansprachen benutzt wurden.

Trotz der unterschiedlichen Predigttypen gibt sich die Kohärenz der Sammlung auch in sprachlicher Hinsicht zu erkennen: Die Predigten weisen durchgehend ostfränkischen Dialekt mit bairischen Einschlägen auf, die sich vor allem in den Verschreibungen zeigen. In der gesamten Sammlung finden sich überdies altertümlich anmutende Schreibformen, augenfällig sind in diesem Kontext die vollen Vokale der Ableitungs- und insbesondere der Flexionssilben (z. B. in *predigot*, *phlegot*, *samenoten* u. a.).²⁹ Neben dem variierenden Umgang mit dem Fundus an Sprachformeln und dem in sich homogenen und mit typi-

26 Zum Gestaltungsspektrum der Heiligenpredigt siehe WILLIAMS-KRAPP, Heiligenpredigt-sammlungen, S. 353.

27 So etwa in B 13 *In conversione s. Pauli* auf Ac 9,1 f.: *Nu manet in hiute siner gnaden den guten sant Paulum, das er in anclas iwer svnde vmbe got werue, das ir nach disem liebe den ewigen leip besiczen müzet. Amen* (11^r). Oder abgekürzt in B 35 *De s. Johanne Baptista* auf Mt 11,11: *Nu manet in siner gnaden...* (29^r).

28 Die hier angeführten Hörerapostrophen und Publikumseinstellungen überliefern in teilweise identischer Form auch die Heiligenpredigten des *Speculum ecclesiae*. Diese Art der Diktion vermittelt den Charakter von Mündlichkeit mit Publikumseinbeziehung und -rede.

29 Vgl. hierzu PAUL, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, § L 57,4 f.

schen Elementen versehenen Aufbau der Einzelpredigten vermittelt nicht zuletzt auch die strikte Anordnung der Einzelpredigten *per circulum anni* den Eindruck von Einheitlichkeit, strukturellem Zusammenhalt und narrativer Kohärenz, die sich vor allem bei den zentralen Heiligenviten bzw. Festtagen in einem Erzählen manifestiert, das sich über mehrere Predigten erstrecken kann. Bei der Zusammenschau dieser vorläufigen, allenfalls in Form von ›Probebohrungen‹ erfolgten Befunde lässt sich mithin festhalten, dass bei der Gestaltung der *Tiroler Predigtsammlung* von einer planvollen Anlage ausgegangen werden darf, bei der die einzelnen Texte eigens für die Sammlung zusammengestellt, strukturiert und gegebenenfalls für den Gebrauchszusammenhang als Predigt angepasst worden sind.³⁰

2. Die *Visio Pauli*

Die in Zusammenhang mit der orientalischen frühchristlichen Apokalyptik entstandene und in der Forschung als *Paulus-Apokalypse* oder im Blick auf die Überlieferung im lateinischen und volkssprachigen Europa alternativ auch als *Visio Pauli* bezeichnete Jenseitsvision des Apostels Paulus gilt als die »in der lateinischen Christenheit am weitesten verbreitete apokryphe Apokalypse.«³¹ Allein im Bereich der Westkirche überliefern knapp 200 lateinische und volkssprachige Handschriften den Bericht von der Entrückung des Apostels ins Jenseits. Wie LENKA JIROUŠKOVÁ in ihrer beeindruckenden Studie zu Wegen und Wandlungen dieses Textes im lateinischen Mittelalter (2006) fordert, sollte freilich innerhalb der westlich-lateinischen Überlieferung zwischen *Paulus-Apokalypse* und der *Visio Pauli* unterschieden werden, weil sich beide Textgruppen verschiedenen Traditionen zuordnen lassen: Unter der Bezeichnung *Paulus-Apokalypse* subsumiert JIROUŠKOVÁ die Textzeugen, die die ursprüngliche orientalische Textgestalt zu erkennen geben, sowie die insgesamt sieben als »Langfassungen« bestimmten lateinischen Texte, die bereits mit SILVERSTEIN drei unterschiedlichen Versionen (L¹, L² und L³) zugeordnet sind.³² Die lateinischen Langfassungen umfassen von Beginn an mit der Beschreibung der Stätte der Gerechten, der Hölle und des Paradieses inhaltlich alle drei Stätten des

30 Zu diesem Typus der Kompilation vgl. auch SCHIEWER, *Die deutsche Predigt*, S. 41.

31 DINZELBACHER, *Die Verbreitung der apokryphen Visio S. Pauli*, S. 77. Hierzu und zum Folgenden vgl. auch PALMER, *Visio Sancti Pauli I*, insb. Sp. 418–420 und DINZELBACHER, *Visio Pauli*, Sp. 1733.

32 Zusammenfassend zu den Langfassungen siehe JIROUŠKOVÁ, *Die Visio Pauli*, S. 13–15 mit Auflistung der Handschriften auf S. 29 sowie SILVERSTEIN und HILHORST, *Apocalypse of Paul*, insb. S. 13–16 mit einer synoptischen Edition der sieben bekannten lateinischen Textzeugen.

Jenseits. Wesentliches Merkmal in der Überlieferung der *Paulus-Apokalypse* ist eine auffallende Konstanz im Textbestand, JIROUŠKOVÁ spricht in diesem Zusammenhang von »unwesentlichen textlichen Abweichungen.«³³

Als *Visio Pauli* fasst JIROUŠKOVÁ indes die überaus breit und komplex überlieferten lateinischen Kurzfassungen,³⁴ die in der Forschung als gekürzte, inhaltlich auf den Bereich der Hölle reduzierte Redaktionen (»abbreviated redactions«) der *Paulus-Apokalypse* angesehen werden.³⁵ Auffallend an den von ihr untersuchten Kurzfassungen ist zunächst die Divergenz der funktionalen Ausrichtungen der *Visio Pauli* etwa als Teil des Himmelsbriefs, als Mirakel, Exempel, Predigt, Visionsbericht o. a., die von der Offenheit der Texte im Kontext einer »kommunikativen Funktionalität«³⁶ zeugen. Zudem ließen sich die gekürzten Fassungen in der Darstellung des höllischen Strafbereichs inhaltlich zwar gemeinhin auf die Langfassung L¹ zurückführen, jedoch »schöpfen sie aus ihrer Vorlage ziemlich frei: sie sind konkreter und ausführlicher, fügen neue Straforte und Sündenkategorien hinzu, die Kombination der Sünden, Strafen und Straforte ist beliebig und die Reihenfolge der Episoden variiert stark.«³⁷ Gleichwohl seien nicht nur die außerordentliche Variabilität im Umgang mit dem Text, sondern durchaus auch Konstanten für die *Visio Pauli* erkennbar. Auf Grundlage vorwiegend inhaltlicher Konstanten entwickelt JIROUŠKOVÁ ein detailliertes Raster zur Analyse der Szenenstruktur, die eine Gruppengliederung der gesamten, in ihrer Komplexität bis dahin kaum überschaubaren Überlieferung ermöglicht. Bereits mit dem jeweiligen Textbeginn lassen sich dabei drei Gruppen klar unterscheiden: Für die Textgruppe A ist der Eingang mit der Formel *Oportet nos* charakteristisch, anhand der variierenden, aber für bestimmte Textgruppen jeweils charakteristischen Szenenstruktur arbeitet JIROUŠKOVÁ zudem die Untergruppen A1, A2 und die als »besondere Textzeugen« zusammengefasste Untergruppe A/ bes. heraus. Gruppe B leitet mit dem Initium *Interrogandum est* ein, auch hier lassen sich die Untergruppen B1, B2 und B/ bes. differenzieren. Gruppe C führt einleitend *Dies dominicus* an und gibt bei genauerer Analyse der Szenenstruktur die Untergruppen C1, C2, C3 und C/ bes. zu erkennen.³⁸

33 JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 20.

34 JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 15–20.

35 So etwa bei SILVERSTEIN, *Visio Sancti Pauli*, S. 40–90.

36 So JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 22, mit Verweis auf STROHSCHNEIDER, Situationen des Textes, S. 71.

37 JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 16. Von den insgesamt 102 lateinischen Textzeugen der *Visio Pauli* gebe es, so JIROUŠKOVÁ im Weiteren, »bis auf wenige eindeutige Abschriften keine zwei, die vollkommen identisch wären« (S. 161). Vollständig ist die lateinische L¹-Langfassung allein in der Handschrift Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. nouv. Acq. Lat. 1631, fol. 2^{vb}–25^{vb}, hierzu JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 19 f.

38 Vgl. hierzu JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 161–190.

Auf Grundlage des Szenenbestandes ließe sich zwar eine Abhängigkeitslinie von A-B-C erwägen, die einer Überprüfung an der Überlieferung jedoch nicht standhalten würde:³⁹ Bei der zeitlichen Einordnung der gesamten Überlieferung ist freilich eine signifikante Häufung früher Textzeugen der Gruppe A auffällig: Von den insgesamt acht Zeugen der Gruppe A können allein sieben zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert verortet werden, lediglich ein Textzeuge (*StO*¹) datiert ins 15. Jahrhundert.⁴⁰ Gleichsam umgekehrt setzt – abgesehen von wenigen Ausnahmen – die breitere Überlieferung von B und C erst im 13. Jahrhundert ein und erstreckt sich konstant bis zum 15. Jahrhundert (Gruppe C) bzw. bis zum 15./16. Jahrhundert (Gruppe B). Darüber hinaus lassen sich regionale Schwerpunkte der Überlieferung ausmachen: »Für die Fassung A etwa der nordfranzösisch-niederlothringische Raum, für die Fassung B der deutschsprachige und für Fassung C der anglonormannische Raum.«⁴¹

Betrachtet man davon ausgehend die vier bislang bekannten spätmittelhochdeutschen Prosabearbeitungen der *Visio Pauli*, so fügen sich diese weitgehend dem bisherigen Befund:⁴² Die älteste Fassung, eine in thüringischem Dialekt mit niederdeutschen Einschlägen verfasste *Visio Pauli* (letztes Viertel des 14./Anfang 15. Jh.),⁴³ zählt zur Untergruppe B1 und ist in ihrer hand-

39 JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 490, geht von einer »fast gleichzeitig bezeugten Überlieferung« aller drei Gruppen aus und hält deshalb eine derartige Abhängigkeitslinie für unwahrscheinlich. Der Einsatz der Überlieferung ist für Gruppe C ins 10./11. Jh., für Gruppe A ins 11./12. Jh. und für Gruppe B ins 13. Jahrhundert zu datieren.

40 Die Übersichtsdarstellung zur Provenienz der Handschriften bei JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 486 f., zeigt – neben dem ältesten Textzeugen der Gruppe C aus dem 10/11. Jh. – auffallend viele frühe Zeugen der Gruppe A. Zum Textzeugen *StO*¹ (Saint-Omer, Bibliothèque municipale, Ms. 349) aus dem 15. Jh. und seinen Besonderheiten s. u.

41 JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 490.

42 Zu den deutschen Prosabearbeitungen siehe zusammenfassend auch PALMER, *Visio Sancti Pauli I*, Sp. 421 f. Hinsichtlich ihrer handschriftlichen Überlieferung, ihrer Provenienz, ihrer textlichen Umgebung und ihrer Gruppenzugehörigkeit sind die vier Bearbeitungen ausführlich bei JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 469–478, dokumentiert: In der germanistischen Forschung werden unter dem Titel *Visio sancti Pauli II* auch die Fragmente von zwei frühmhd. Reimpaargedichten des späten 12. Jahrhunderts gefasst, die MERTENS, Die frühmhd. *Visio Pauli*, S. 77–92, bereits mit MAURER, Die religiösen Dichtungen des 11. u. 12. Jahrhunderts, S. 279–289, als zwei unterschiedliche Texte identifizierte; vgl. hierzu auch MERTENS, *Visio Sancti Pauli II*, Sp. 423 f. und JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 478–481. Das erste Bruchstück *Von der Zukunft nach dem Tode* bietet eine von der *Visio Pauli* völlig unabhängige Jenseitsvision. Unterscheidet man mit JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 480, in der Überlieferung des Stoffes vom Jenseitsbesuch des Apostel Paulus zwischen den Langfassungen bzw. Himmel-Hölle-Fassungen (*Paulus-Apokalypse*) und den Kurzfassungen bzw. Höllen-Fassungen (*Visio Pauli*), so stellt das zweite frühmhd. Gedichtfragment mit seiner Beschreibung der Gegend um die Stadt der Gerechten eine singuläre volkssprachige Bearbeitung der lateinischen Langfassung L² und damit der *Paulus-Apokalypse* dar. So SILVERSTEIN, *Visio sancti Pauli*, S. 38; MERTENS, Die frühmhd. *Visio Pauli*, S. 78–82 und MERTENS, *Visio Sancti Pauli II*, Sp. 424.

43 Heidelberg, Universitätsbibliothek, cpg 118, fol. 151^r–156^v. Textausgaben: REINHOLDT, Die

schriftlichen Überlieferung in eine Sammlung von Wundererzählungen verschiedener Provenienz eingefügt.⁴⁴ Aus dem zweiten Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts stammt eine in oberrheinischem Dialekt verfasste *Visio Pauli*,⁴⁵ die durch ihre textuelle Einbettung in die Handschrift als theoretische Abhandlung über die Hölle inszeniert ist. Nach JIROUŠKOVÁ stellt diese *Visio Pauli* eine individuelle Fassung dar, »die Szenen aus den Gruppen B und C in einer singulären Reihenfolge kombiniert.«⁴⁶ Die in Kraków aufbewahrte Handschrift Ms. Berol. mgq 1870 bietet indes eine bairisch-österreichische *Visio Pauli* aus der Mitte des 15. Jahrhunderts,⁴⁷ die sich mit einigen Abweichungen der Gruppe B zuordnen lässt und die aufgrund der dominierenden Thematik der Sonntagsheiligung »als Exemplum für die Bedeutung des Sonntags verstanden werden kann.«⁴⁸ Der jüngste bekannte deutschsprachige Textzeuge ist schließlich die aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts aus Nürnberg stammende bairische *Visio Pauli*, die der Gruppe C zuzählt und die durch ihre rahmende Mitüberlieferung als eine Predigt über den Sonntag in Erscheinung tritt.⁴⁹ Alle deutschen Textzeugen stehen in engem Zusammenhang mit der lateinischen Überlieferung und »sind wie diese durch ihre individuellen Züge Zeugnis für die offene Textform der *Visio Pauli* und ihre Anfälligkeit für formal-funktionale Änderungen.«⁵⁰

Wundergeschichten des Cod. Pal. germ. 118, S. 23–28; JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 987–992.

44 JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 469. Nach PALMER, *Visio Sancti Pauli I*, Sp. 422, handelt es sich um eine Prosaübersetzung von Redaktion III.

45 Colmar, Stadtbibliothek, Ms. 306 (Kat. Nr. 213), fol. 276^{rb}–277^{vb}. Textausgabe: JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 985–987.

46 JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 473. PALMER, *Visio Sancti Pauli I*, Sp. 422, ordnet die Colmarer Fassung Redaktion VII zu.

47 Kraków, Bibliotheka Jagiellońska, Berol. mgq 1870 (früher Berlin, Staatsbibl., mgq 1870; davor Privatbesitz Antiquariat Jacques Rosenthal, München, Nr. (3); davor Wernigerode, Fürstl. Stolbergische Bibl., Cod. Zb 10), fol. 11^v–15^r. Nach PALMER, *Visio Sancti Pauli I*, Sp. 421, Redaktion III. Textausgaben: BRANDES, *Visio S. Pauli*, S. 83–88; JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 992–996.

48 JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 477.

49 Berlin, Staatsbibliothek – Preußischer Kulturbesitz, Hdschr. 411, fol. 79^{va}–81^{rb}. Nach PALMER, *Visio Sancti Pauli I*, Sp. 422, Redaktion III. Textausgabe: JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 981–985.

50 JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 477. Ich danke LENKA JIROUŠKOVÁ für den Hinweis auf einen vorerst als fünfte deutschsprachige Prosabearbeitung der *Visio Pauli* identifizierten Text in einer Handschrift aus der Mitte des 15. Jhs., die bis vor Kurzem nur durch einen Eintrag in einem antiquarischen Katalog bezeugt war (ehemals Privatbesitz Antiquariat J. Halle, München, Nr. 1908/7). Die Handschrift ist mittlerweile wiedergefunden: Berlin, SBB-PK, Ms. germ. fol. 1281. Der in dieser Handschrift tatsächlich als *puech des gesicht sannd Paul zc. Visio sancti Pauli* ausgewiesene Text (fol. 129^{rb}–130^{rb}) inszeniert sich interessanterweise zwar als *Visio Pauli*, indem – neben der Überschrift – einleitend auf die Entrückung Pauli in den dritten Himmel verwiesen wird oder indem die einzelnen Abschnitte durch die Formel

Von den bislang bekannten deutschen Bearbeitungen hebt sich die *Visio Pauli* in der *Tiroler Predigtsammlung* insbesondere durch ihre Gruppenzugehörigkeit und ihr Alter, aber auch durch ihre handschriftliche und funktionale Einbindung entschieden ab: Im Manuskript ist die Tiroler *Visio* durch die Überschrift *Von dem heiligen herren sant Paulus* (fol. 32^r) als eine Paulus-Predigt (*De commemoratione s. Pauli*) ausgewiesen und steht entsprechend der konsequenten Anordnung der Tiroler Heiligenpredigten *per circulum anni* zwischen der Predigt auf die Apostel Petrus und Paulus (B 38) und der Felicitas-Predigt (B 40). Ob die Tiroler *Visio Pauli* bereits in der auf Grundlage des beschädigten Registers angenommenen Vorlage aus dem Jahr 1323 enthalten war, lässt sich nicht erschließen, da der Blattabriss des Vorsatzblattes den Bereich von B 31 – 41 betrifft (s. o.). Selbst wenn die Predigt aber erst durch spätere Hinzufügung in die Sammlung gekommen sein sollte, stellt sie mit der Datierung der Handschrift auf spätestens die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts die wohl älteste deutschsprachige Prosabearbeitung der *Visio Pauli* dar.

Der Blick auf die Gruppenzugehörigkeit der Tiroler *Visio* lässt freilich auch jenseits des mangelnden Registereintrags die Möglichkeit erwägen, dass ihre Herkunft älter sein könnte als der durch die Datierung der Handschrift gegebene *terminus ante quem*: Bereits das mit den Worten *Oportet nos, fratres karissimi, amare delicias paradysi et timere penas inferni* einsetzende Textwort zeugt zunächst davon, dass die vorliegende Predigt ein bislang singuläres Zeugnis für eine deutschsprachige *Visio Pauli* der Gruppe A ist. Der Vergleich mit der Szenenstruktur ermöglicht zudem eine genauere Einordnung. Zum besseren Nachvollzug sei an dieser Stelle zunächst die Szenenfolge der Tiroler *Visio Pauli* nach der Szenenstruktur von JIROUŠKOVÁ paraphrasiert:⁵¹

- (4) Das lateinische Textwort *oportet nos* deutet auf die Entrückung des Apostels Paulus hin. Deutsche Paraphrase des Textwortes.
- (5) Paulus wird vom Erzengel Michael in den dritten Himmel entrückt, wo ihm die Wunder Gottes gezeigt werden sollen (vgl. 2 Cor 12,2).
- (6) Er sieht zunächst einen Wasserstrom, der *Oceanus* genannt wird und der den ganzen Erdkreis umschließt.
- (7a) An einer Stätte dort herrscht Feuer und Finsternis.
- (13/13a) Da gibt es auch den hundertköpfigen Drachen mit Namen *Phatimon*, der an jedem seiner löwenartigen Köpfe tausend Zähne hat. Die Augen des Drachen sind scharf und gewachsen wie Schwerter; mit seinem allzeit geöffneten Maul verschlingt er die armen Seelen.

Jtem darnach furt in der engel eingeleitet werden; die darauf folgenden Schilderungen der Qualen und Verfehlungen der Seelen haben inhaltlich aber nichts mit der hier im Fokus stehenden Visio Pauli gemein. Der Text bricht ab.

51 Zu der insgesamt 41 Szenen umfassenden Szenenfolge vgl. JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 165 – 170.

- (14) Außerdem sieht Paulus viele Seelen in einem brennenden See stehen; einige sind bis zu den Knien eingetaucht, andere bis zum Bauchnabel oder bis zum Mund, wiederum andere bis über die Augenbrauen. Weinend fragt Paulus seinen Begleiter nach den einzelnen Strafstufen, und der Engel nennt entsprechend die Verfehlungen derer, die bis zu den Knien (14a), bis zum Nabel (14b), bis zum Mund (14c) und bis zu den Augenbrauen (14d) eingetaucht sind.
- (14e) Diese Strafen habe jeder zu erwarten, der seine Sünden nicht durch gute Werke aufzuheben bereit sei.
- (16/16a) Danach sieht Paulus eine 300.000 Ellen tiefe, brennende und brodelnde Grube, in der unzählige Seelen klagen und Gott um Erbarmen anflehen.
- (17a/b) Auf das erneute Weinen des Apostels fragt der Engel nach dem Grund dieser Klage und erklärt, dass hierher diejenigen kämen, die gegen den Rat der Priester keine Buße getan hätten.
- (16c) Der Abgrund sei so unermesslich, dass eine Seele mehr als 50 Jahre fallen müsste, um den Grund zu erreichen.
- (18/18a) Danach sieht Paulus einen weiteren brennenden See, in dem arme Seelen ihre eigenen Zungen zerkauen, während sie von Nattern zerbissen werden. Wiederum fragt der weinende Paulus nach dem Los dieser Seelen und erhält vom Engel die Antwort, dass dies die Seelen seien, die nicht nur den Kindern, Witwen und Armen, sondern auch der Kirche durch Wucherei geschadet hätten.
- (23) Als Strafe müssten diese Sünder an einer Seite verbrennen, an der anderen erfrieren.
- (24/24a) Des weiteren sieht Paulus viele Seelen, die hungrig an mit Obst gefüllten Trögen stehen müssen. Michael erklärt, dass auf diese Weise diejenigen bestraft werden, die das Fasten vorzeitig unterbrochen hätten.
- (25/25a) Danach sieht Paulus unzählige Seelen, die mit Schwefel, Pech und Feuer bekleidet sind und denen sich Nattern um den Hals winden. Sie werden zudem von Teufeln mit brennenden Hörnern geschlagen. Das seien die Kindsmörder, so erklärt wiederum Michael, und diejenigen, die der Wahrsagerei nachgegangen seien.
- (27a) Paulus reagiert mit lautem Wehklagen: *Owe, owe ir armen sele, das ir ie geborn wurdet!* (33^r)
- (28/28a) Anschließend führt der Engel Paulus zu einer mit sieben Siegeln versiegelten Grube und fordert ihn auf, aufgrund des unerträglichen Gestanks Abstand zu halten. Dies sei die Hölle derjenigen, die vor der Geburt Christi gelebt hätten.
- (28c/d) Nach seinem Martyrium sei Christus in diese Hölle gegangen und hätte alle diejenigen mitgenommen, die seinem Willen nachgekommen wären, alle anderen müssten bis zum jüngsten Tag verweilen, ohne dass jemand ihrer gedächte.
- (33b/c/d) Die Sünder in der Hölle bitten Paulus und Michael inständig um Fürsprache bei Gott. Der Engel fordert sie auf, gemeinsam mit ihm, Paulus und den Engeln ihre Sünden zu beweinen, damit Gott sich ihrer erbarmen kann.
- (34g) Schließlich gewährt Christus den Seelen die Gnade einer 24-stündigen Schonzeit *von none czeit an dem samcztage vncze an dem svntage ze none czeite* (33^r).
- (36) Die Seelen in der Hölle freuen sich und lobpreisen Gott sowie den heiligen Paulus und Michael.

- (38) Daraufhin versetzt der Erzengel den Apostel zurück in den Tempel von Jerusalem, von wo aus er entrückt worden war, und trägt ihm auf, das Gesehene auf Erden zu predigen, um die Menschen zu Beichte und Buße zu animieren.
- (39a/b) Paulus schreibt und predigt, dass es 164 Höllenqualen gebe, dass aber selbst hundert Männer mit jeweils vier eisernen Zungen nicht die Qualen der Hölle schildern könnten.
- (40) Im Explicit folgt die Aufforderung, vor dem Berichteten zu erschrecken und sich an allen Dingen zu bessern, um den Höllenqualen zu entgehen und um das ewige Leben zu erlangen.

Mit der skizzierten Szenenfolge weist die Tiroler *Visio Pauli* eindeutig die Merkmale der Gruppe A2 auf.⁵² Von den acht lateinischen Textzeugen der Gruppe A, die, hiervon war bereits die Rede, fast ausschließlich aus dem 11. bis 13. Jahrhundert stammen, lassen sich immerhin vier Texte der Untergruppe A2 zuordnen:

- Padua, Biblioteca Antoniana, Ms. 473 Scaff. XXI, fol. 147^v – 149^v (11./12. Jh.), Provenienz: Norditalien, Padua
- Barcelona, Archivo de la Catedral de Barcelona, Ms. lat. 28, fol. 118^r – 119^r (12. Jh.), Provenienz: Süditalien, Benediktinerkloster San Salvatore, Telese
- Rom, Biblioteca Vaticana, Ms. Borgh. 86, fol. 165^v – 166^v (unvollständig, 13. Jh.), Provenienz: Süditalien, Benevent
- Saint-Omer, Bibliothèque municipale, Ms. 349, fol. 179^r – 181^v (15. Jh.), Provenienz: Flandern, Benediktinerabtei St. Bertin

Während der mit großem Abstand jüngste Textzeuge in der Handschrift Saint-Omer (*StO^I*) innerhalb der lateinischen A2-Gruppe und auch im Vergleich mit der deutschsprachigen Tiroler *Visio Pauli* abweichend-individuelle Merkmale aufweist,⁵³ zeigen die drei älteren und aus Italien stammenden Textzeugen hinsichtlich ihrer charakteristischen Elemente deutliche Übereinstimmungen untereinander⁵⁴ sowie mit der *Tiroler Visio*. Bei aller gebotenen Vorsicht ließe sich

52 Vgl. die Beschreibung der Charakteristika bei JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 175 – 179. Kleinere Abweichungen vom Typus ergeben sich allein durch das Fehlen der sonst auch für A2 charakteristischen Szenen (7b,c,d), (28b) u. a., die bei den einzelnen Bearbeitungen aber nicht ungewöhnlich sind. Ich danke LENKA JIROUŠKOVÁ in diesem Kontext für den Hinweis, dass seit dem Erscheinen ihrer Dissertationsschrift keine weiteren Textzeugen der Gruppe A gefunden wurden.

53 Ausführlich hierzu JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 177 f., die die Zusätze in *StO^I* »als Ergebnis einer spätmittelalterlichen Kontaminierung der Gruppen, nicht als mögliche Merkmale von A2 betrachtet.«

54 Hierzu siehe JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 178 f., die sogar eine gemeinsame Grundlage von *Ba* und *Pa* für möglich hält. Zudem deutet der älteste Textzeuge *Pa* (Untergruppe A2) »auf Beziehungen Norditaliens zu den süditalisch-normannischen (*V^I*, *Ba*) einerseits und den flandrischen (*StO^I*) Skriptorien andererseits hin« (S. 483).

die *Visio Pauli* der Tiroler Sammlung aus dieser Perspektive als deutsche Bearbeitung einer aus dem italienischen Raum stammenden und im 11.–13. Jahrhundert dominierenden, lateinischen *Visio Pauli*-Fassung verstehen, deren Überlieferung das deutschsprachige Gebiet nördlich der Alpen offenbar nicht erreichte und überdies mit dem 13. Jahrhundert nahezu vollständig versiegt. Im Blick auf die Gesamtheit der Tiroler Predigten wäre damit ein weiteres Indiz für MERTENS' Annahme gegeben, dass Trient als die südlichste deutschsprachige Diözese als Entstehungsort der Sammlung durchaus wahrscheinlich ist.⁵⁵

Dass eine *Visio Pauli* in Anbetracht ihrer gebrauchsbedingten Polyfunktionalität als Predigt in Erscheinung treten kann, ist gerade bei der zentralen Thematik der Sonntagsheiligung durchaus nicht ungewöhnlich. Unkonventionell ist aber sehr wohl ihre Inszenierung als eine Predigt auf den Apostel Paulus, wie sie in der *Tiroler Predigtsammlung* zumindest durch die Überschrift gegeben ist, sowie ihre – man möchte meinen: reibungslose – Einlassung in den Predigtzyklus des *Sanctorale*.⁵⁶ Sprachlich und stilistisch hebt sich die Tiroler *Visio Pauli*-Predigt in keinerlei Hinsicht von den übrigen Predigten des *Sanctorale* ab. Die Art ihrer Integration als Predigt in die Sammlung erweist sich zudem als einfach und durch wenig homiletisches Beiwerk gestaltet: Die bereits im Incipit der lateinischen Vorlage mitgelieferte und für die Gruppe A2 charakteristische Hörerapostrophe *Oportet nos, fratres karissimi* ist in der deutschen Übersetzung des Textwortes schlicht dem Formelschatz der Predigtsammlung angepasst, wenn es dort heißt: *M<in> f<il> l<ieben>, wir bedürfen des vil wol, das wir minnen [...] wand wir lesen an der heiligen schrift von dem heiligen herren sant Paulo [...] (fol. 32^{rv})*. Solchermaßen als Predigt eingeleitet, folgt darauf – ähnlich wie in den legendarischen Predigten – ohne weitere Zusätze der deutsche Text der *Visio*, und erst im Explicit kommt der typische Formelschatz der Sammlung wieder in der unmittelbaren Höreransprache zum

55 Interessant ist in diesem Kontext auch der Befund von SCHIEWER, Die deutsche Predigt, S. 685, Anm. 356, zur Tiroler Severus-Predigt (B 14): Bei dieser Predigt handle es sich nicht um eine Predigt auf den hl. Severus von Ravenna, sondern um eine auf den Priester Severus von Antrodoca, der in Orvieto und Münstermaifeld verehrt werde. Severus von Antrodoca sei ein italienischer Lokalheiliger, der allein »durch seine Translatio auch im deutschen Sprachraum bekannt wurde.« Auch SCHIEWER hält dennoch die Diözese Trient als Entstehungsort der Sammlung für möglich, weil sie Orvieto am nächsten sei.

56 Zur *Visio Pauli* als Predigt siehe das entsprechende Kapitel bei JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 392–396 mit Beispielen. Keines der von ihr angeführten Beispiele ist in solchem Maß in eine Predigtsammlung integriert wie die Tiroler *Visio*, die meisten Beispiele markieren vielmehr Übergänge zwischen verschiedenen Teilen einer Handschrift, so steht JIROUŠKOVÁs Beispiel *Br* etwa zwischen einem Predigtteil und dem *Cronicon*, *Bg* folgt im Anschluss an eine Predigtsammlung, *Pr*³ steht zwischen Fasten- und Heiligenpredigten, *Stg*³ und *St* stehen vor bzw. hinter einem *Sermo de mortuis*.

Tragen: *Von diu, m<in> f<il> l<ieben>, sult ir dise rede vil sere furhten vnd sult ich [...] das ir das ewige leben besiczet. Amen* (fol. 33^v).⁵⁷

Interessant ist in diesem Kontext schließlich auch die Frage nach der inhaltlichen Einlassung der *Visio* in die Tiroler Sammlung: Die ihr vorangehende Predigt auf Petrus und Paulus (B 38) wird, was den legendarischen Gehalt der Viten angeht, beiden Heiligen gerecht; sie setzt ein mit dem Lob auf Petrus und Paulus als Fürsten der Welt: Petrus habe den Schlüssel des Himmels und Paulus den Schlüssel der *chvnste* (fol. 31^r) inne. Daraufhin widmet sich die Predigt zuerst dem legendarischen ›Werdegang‹ Petri, dann dem des Paulus, um abschließend zusammenführend das Martyrium und den Tod der beiden Heiligen im Kontext der populären Legende vom Magier Simon wiederzugeben. Anders als in anderen frühen Predigten zum Anlass üblich, wird im Paulus-Teil der Tiroler Predigt B 38 auffallenderweise ganz darauf verzichtet, auf die Entrückung Pauli in den dritten Himmel zu verweisen; auch das Thema der Bekehrung Pauli wird nur in pragmatisch notwendiger Kürze einleitend angedeutet: *Der heilige herre sant Paulus, des hochzeit wir öch hiute begen, der was ein edel herre vnd was ein vbeler heide vnd tet den christen vil ze leide. Do er sich do becherte, do wart er ein edel predigere* (fol. 31^v).⁵⁸ Im Kontext einer planvollen, ja gleichsam vernetzenden und Doppelungen vermeidenden Zusammenstellung der Sammlung erscheint dieser Verzicht freilich folgerichtig, denn wollte man der Sammlung das Bestreben nach einem ›vollständigen‹ Erzählen über Paulus zusprechen, so wäre die Platzierung der *Visio Pauli* am Ort der *Commemoratio Pauli* im Grunde nur konsequent: Angesichts der Tatsache, dass die Predigt zur *Conversio Pauli* (B 13) bereits ausführlich von der in der Apostelgeschichte dargestellten Bekehrung Pauli berichtet, dann – zum 29. Juni – die Predigt auf Petrus und Paulus (B 38) die wesentlichen Züge der Legende des Apostels ergänzt, mag es entsprechend konsequent erscheinen, dass das im Kalender nur einen Tag auf Petrus und Paulus folgende Fest der *Commemoratio sancti Pauli* (30. Juni) in der Sammlung mit einer Predigt bedacht ist, die eben nicht erneut

57 Vgl. in diesem Kontext allerdings auch das Explicit der *Visio* in der oben erwähnten Handschrift Padua, Biblioteca Antoniana, Ms. 473 Scaff. XXI, fol. 147^v – 149^r, hier zitiert nach JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 541: *Pavescite omnes audientes, audite et cognoscite et revertimini a via mala [...] ut ipse vos confirmet in omnibus operibus bonis et perducat nos ad vitam eternam. Amen.*

58 REGINA SCHIEWER, Die deutsche Predigt, S. 553 f., bemerkt in diesem Kontext, dass wenige Predigten den Fokus auch auf den Apostel Paulus richten würden, jedoch würden die vier Predigten, die Material zu der ›gemeinsamen‹ Legende zusammentragen, es nicht versäumen, »auf Pauli Bekehrung vom Verfolger der Christen zu einem Verkünder des göttlichen Worts hinzuweisen und von seiner Verzückung in den dritten Himmel zu berichten« (S. 554). Zur Auswertung und zu den Themen der *De sanctis Petro et Paulo*-Predigt um 1200 siehe ausführlich SCHIEWER, Die deutsche Predigt, S. 548 – 557.

die Legende repetiert, sondern mit der *Visio Pauli* den Teil eines Erzählens von Paulus einbringt, der bis dahin in der Sammlung fehlte.⁵⁹

3. Edition der *Visio Pauli* aus der *Tiroler Predigtsammlung* (B 39)⁶⁰

Von dem heiligen herren sant Paulus

- (4/5) *Oportet nos, fratres karissimi, amare delicias paradysi et timere penas inferni, hec sunt ostensa sancto Paulo apostolo. Tulit eum Michael archangelus in spiritum in celo et ostendit ei penas infernum. M<in> f<il> l<ieben>, (32^v) wir bedurfen des vil wol, das wir minnen die heiligen fröden in dem heiligen paradyso vnd vil fleitzeclichen mit den güten werchen darnach weruen⁶¹, wand wir lesen an der heiligen schrift von dem heiligen herren sant Paulo, wie in der heilige engel sant Michael fürte in der chrefte des heiligen geistes vncze hine in den dritten himele vnd zeigt im da diu gotes wunder.* 5 10
- (6/7a) *Er fürte in ob einem wilden se, heizzet Oceanum, das vmbuert⁶² alle die werlt. Vnd prant an einer stet vnd wiel⁶³ vnd was da geweliche vinstre.*

59 Das Vermeiden von Doppelungen bzw. Wiederholungen im Blick auf die einzelnen Heiligenfesttage ist m. E. ein Charakteristikum der Sammlung, so finden sich auch in den jeweils zwei Predigten zum gleichen Anlass (z. B. Verkündigung Mariae oder Michael) keine inhaltlichen Doppelungen. Ähnliches gilt beispielsweise auch für die drei Predigten, die den Apostel Petrus thematisieren (B 19: *In cathedra s. Petri*, B 38: *De s. Petro et Paulo*, B 52: *Petro ad vincula*) oder für die beiden Predigten auf den Erzengel Michael (B 65 u. 66).

60 Die nachfolgende Textwiedergabe soll die handschriftlich überlieferte Textgestalt der *Tiroler Visio Pauli* in mgq 1486 (fol. 32^r–33^v) einerseits so genau wie möglich, andererseits aber auch benutzerfreundlich wiedergeben. Bei der Textgestaltung gelten weitgehend die bereits von MERTENS, *Predigtbuch*, S. 181 f., angewandten Grundsätze: Satzanfänge und Eigennamen werden großgeschrieben, in der Handschrift gelegentlich durch ein Spatium abgetrennte Präfixkomposita sind nach moderner Schreibweise zusammengefügt, gängige Abkürzungen (Nasalstriche, r-Kürzungen etc.) werden in Übereinstimmung mit der Schreibweise der Handschrift aufgelöst. Zudem sind diakritische Zeichen im vorliegenden Text weitgehend erhalten, verzichtet ist in diesem Kontext lediglich auf die Wiedergabe des im Text unregelmäßig doppelt überpunkteten *-i-*. Beibehalten ist zudem die graphische Unterscheidung von *-v-* / *-u-* für *-u-*, indes werden *-l-* und *-s-* gleichermaßen als *-s-*, *-z-* und *-z-* als *-z-* wiedergegeben. Zur besseren Lesbarkeit orientiert sich die Interpunktion an den modernen Regeln. Offenkundig fehlende Wörter bzw. Wortteile werden ergänzt und durch *recte*-Schreibung in spitzen Klammern <...> kenntlich gemacht, Tilgungen und weitere Konjekturen sind im Apparat notiert. Die Anmerkungen verstehen sich in erster Linie als Übersetzungs- und Lesehilfen. Die den einzelnen Absätzen vorangestellten Ziffern in hochgestellten Klammern benennen schließlich die jeweilige Szene nach JIROUŠKOVÁ, *Die Visio Pauli*.

61 Mhd. *wërven*, *wërben* nach LEXER, Mhd. Handwörterbuch 3, Sp. 769: »sich umtun, bemühen, tätig sein, streben, handeln« u. a.

62 Mhd. *umbevarn* nach LEXER, Mhd. Handwörterbuch 2, Sp. 1746: »umfahren, umgeben, umzingeln« u. a.

- (13/13a) *Do sach er da einen trachen, der hiez Phatimon, der hete hundert höpt, die waren geschafen sam der lewen höpt, vnd tūsent czende in iegelichem höp<t>, den waren die ögen lieht vnd wahsse alsam diu scharfen swert.*⁶⁴ Si 15
- (14) *stūnden öch zallen czeiten mit offenem giele ze verslinten⁶⁵ die armen sele. Do sah er vil mange sele in dem prinninten se sten: sumeliche hunz an die knie, sumeliche hunz an den nabel, sumelich vncze an den munt, sumeliche huncze vber die pra.*
- (14a) *Do das der liebe herre sant Paulus gesach, do begunde er vil heizze weinen vnd sprach zū dem engel: »Herre, wer sint die, die vncze an diu knie in dem viwer sint?« Do sprach der engel: »Das sint die diebe, die rōbere, die chirch pruchele⁶⁶, die mordere, die manslechte, die vber huorere⁶⁷, die sippe hūrere, die prennere, die ahtere der heiligen christenheit, die ir bihte von irme priester niht emphanen habent, da si dise svnde mit gebūzset solten haben.«* 20
- (14b) *Do fragte sant Paulus: »Wer sint die, die in dem viwer sint huncz an den nabel?« Do antwurte der engel: »Das sint die, die den heiligen gotes lichnam vnd sin heiliges plūt enphiengen vnd in mit reinen werchen niene behielten noch des ze būzze nie chomen.«* 25
- (14c) *Do fragte auer sant Paulus: »Wer sint die, die huncze an den munt in dem viur wice⁶⁸ sint?« Do antwurte der engel: »Das sint die triegere, die verratere, die valsen geczivge sint gewesen vnd die da cze chirchen mit ir vnnuczen sprachen sint gesezzen vnd das heilige gotes wort vnd ir briester versmahet habent.«* 30
- (14d) *Do fragte sante Paulus mere: »Wer sint die, die in dem helle viwre vncz vber die pra sint?« Do antwurtote der engel: »Das sint die, die vngetriwes herczen sint gewesen wider ir eben christen, die in doch wol getrōweten.* 35
- (14e) *Also geschicht allen den menischen, die ir svnde mit den gūten werchen niht būzzen wellent.«*
- (16/16a) *Dar nach sach der heilige herre sant Paulus an einer anderen stat ein grūbe, diu was driv hundert tūsent elle tief, diu pran vnd wiel innen vnd was volliu sele, eine vber die anderen, die weinten vnd claiten vnd rūften: »Herre Jesus, Dauides svn, erparme dich vber vns!«* 40
- (17a/b) *Vor iamer wainte do sant Paulus. Do sprach der engel: »Warumbe weinestu? Vnser herre got, der si garnot⁶⁹ an dem heiligen crvce, wider den taten si vnd ne wolten das nie gepūzzen nach ir priester rat mit den gūten werchen. Darumbe müzzen sie dise weice iemer an ende liden.* 45

63 Mhd. *wallen* nach LEXER, Mhd. Handwörterbuch 3, Sp. 654: »aufwallen, -kochen, sprudeln, wogen.«

64 Vgl. Padua, Biblioteca Antoniana, Ms. 473 Scaff. XXI, fol. 147^v – 149^v, hier zitiert nach JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 515: *et erant oculi eius quasi gladii acuti, et semper os apertum adebat ad devorandum animas peccatorum.*

65 Mhd. *verslinden* nach LEXER, Mhd. Handwörterbuch 3, Sp. 234: »verschlingen, *deglutire, devorare, glutire, gurgitare*«.

66 Mhd. *kirchenbrūchel* nach LEXER, Mhd. Handwörterbuch 1, Sp. 1581: »Kirchenbrecher, der welcher eine Kirche erbricht, *sacrilegus*«.

67 Mhd. *überhuorer* nach LEXER, Mhd. Handwörterbuch 2, Sp. 1628: »Ehebreicher«.

68 Mhd. *wīze* nach LEXER, Mhd. Handwörterbuch 3, Sp. 958: »Strafe, bes. Fegefeuer-, Höllenstrafe, Fegefeuer, Hölle«.

69 Mhd. *gearnen, garnen* nach LEXER, Mhd. Handwörterbuch 1, Sp. 746: »ernten, verdienen, büßen für«.

- (16c) *Ich wil dir auer sagen, swelich arme sele her cze dirre grübe dienet, diu voluullet⁷⁰ chöme in funfzich iaren.*«
- (18) *Dar nach sach der heilige herre sant Paulus einen anderen wilden se, der pran öch. Da was ein tivfel inne vnd vil manige arme sele, die in selben die czungen abe frazzen. Da waren öch nateren, die si vil sere bizzen vnd frazzen.* 50
- (18a) *Das erbarmete sante Paulus vnd sprach weininte zü dem engel: »Wer sint dise?« Do sprach der engel: »Das sint die, die wittewen vnd weisen vnd armen gotes hüser geschadent habent, vnd sint die vnseligen wücherere, die niht wider wolten (33^v) geben vnd ir svnde püzzen. Iz sint öch die, die vnparmherczich waren.* 55
- (23) *An einer siten prinnent si, an der anderen erfriesent si.*«
- (24) *Dar nach sach er vil sele vber troger sten, die waren volle obezes, den vil sere hungerot, vnd nemohten idoch des obezes niht gewinnen. Do sprach sant Paulus: »Wer sint dise?«* 60
- (24a) *Do sprach der engel: »Das sint die, so si solten han geuastet, so enbizzen si ê czeit.*«
- (25) *Dar nach sach sant Paulus vil sele, die heten cleider ane von swebele vnd von pech vnd viwer vnd waren nateren gewunden vmb ir halse. Da was öch ein tivfel mit zwaïen viiwerinden <h>orn, der slüch si zallen czeiten.* 65
- (25a) *Do sprach sant Paulus ze dem engel: »Herre, wer sint dise?« Do sprach der engel: »Das sint die, die ir chinde ertoten habent vnd die si<ch> war sagen ane geczogen habent.* 70
- (27a) *Do weinte sant Paulus vnd sprach: »O we, o we, ir armen sele, das ir ie geborn wurdet, iv were bezzer, daz ir nie weret geborn.*«
- (28) *Dar nach für<t> in der engel uber eine grübe, diu was besigelt mit sibene insigle, vnd sprach zim: »Stant verre hin dane, wan du ne maht niht disen stanch vertragen, der v̄z der grübe get.*« 75
- (28a) *Do tet er diu grübe v̄f vnd gie so groz gestanch dar vz, den nieman verdulden machte.*
- (28c) *Do sprach der güte sant Paulus: »Ist dicze diu helle?« Do sprach der engel: »Iz ist diu helle, da alle die sele inne vielen, die vor des gotes chvnft waren. Do vnsere herre do gemartyrot wart, do chom er her vnd nam die darouz, die sinen willen da vore getan heten. Die anderen liez er hie vnd besparte do dise grübe mit sibene insigelen. Da ne chom si niemer mere dehein sele inne noch niemer entüt vncze an den iungisten tach.* 80
- (28d) *Die auer denne dorinne geworfen werdent mit libe vnd sele, mit der ne wirt niemer mere gewainet vor gote.*« 85
- (33b) *Do die sele, die in den weichen allen waren, den güten sant Paulus gesehen vnd den heiligen engel, do rüften si vil lute mit einer stimme: »Heiliger herre sant Michael, wis vns genedich, vnd du, lieber herre sant Paulus, pitte got vmb vns, wande wir wizzen wol, das von iwer beider gebet diu werlt nu gestet.*« 90
- (33c) *Do sprach der engel zen selen: »Nv weinet iwer svnde, so wein öch ich mit iu vnd die engle, die mit mir sint, vnd min vil lieber Paulus, der öch hie mit mir ist. Was, ob sich vnsere herre gotliche vber iuch erbarmet vnd tüt iu genade.*«

70 Mhd. *volvellen* hier im Sinne von »zuende fallen, unten ankommen.«

- (33d) *Do das alle die sele vernamen, die in den wicen waren, do rüften si vil gemerlichen mit einer luten stimme: »Herre Jesus, Dauides svn, erparme dich vber vns vnd tû vns etliche genade!«* 95
- (34g) *Do sprach der heilige Christ: »Ich wil durch miner erparmede, ere vnd durch sant Michael, minen ercengel, vnd ander mine engele vnd durch minen lieben Paulum vnd öch durch iwer frivnt, die noch in der werlte sint vnd iwer gedenchent mit irme heiligen gepet, mit dem opher, mit dem almüsen, mit anderen heiligen werchen, so gib ich iu reste vnd genade von none czeit an dem samcztage vncze an dem svntage ze none czeite vnd wil, das das also sie vncze an dem iungisten tage.«* 100
- (36) *Des lobten die armen sele den almehtigen got vnd sant Michaelen vnd sant Paulum.* 105
- (38) *Do segent vnser herre den gûten sant Paulum vnd liezzen do wider nider in dem templo ze Ierusalem, da er do stünt an sinem gebet, do in der engel nam vnd in die himele fürte. Vnd gebot im, das er dicze allem manchunne predigot, das si pihte taten vnd büz emphiengen vnd leisten, (33^v) die für ir svnde, das si iht chomen in die weice, die er selbe gesehen hete.* 110
- (39b) *Also sant Paulus do sach vnd horte, also schreip er vnd predigot: Die helle weice sint hundert vnd vier vnd sehczich. Waren auer hundert man von aneenge der werlt her gewesen, der iegeliche vier isenine czunge het, die niemer gestûnden, si ne möhten niht volsagen von der wice aine, so groz sint si.⁷¹* 115
- (40) *Von diu, m<in> f<il> l<lieben>, sult ir dise rede vil sere furhten vnd sult ich bezzeren <an> allen dingen, das ir de<r he>lle wice vberch werdet vnd das ir das ewige leben besiczet. Amen.*

Apparat

1 Überschrift am unteren Blattrand (fol. 32^r) 11 ein vor einem gestrichen 17 den vor die expungiert 32 da] das mit expungiertem s 47 lieden vor liden gestrichen 57 b vor pûzzen expungiert 67 <h>orn] oren, vgl. Padua, Biblioteca Antoniana, Ms. 473 Scaff. XXI, fol. 147^v – 149^v, hier zitiert nach JIROUŠKOVÁ, Die Visio Pauli, S. 530: *Et postea vidit ibi alium locum, ubi mulieres multe et sulphures et ignes errant, et dracones et serpentes errant circa collos earum et angelos habentes cornua ignata et percucientes eas.* 69 ertû vor ertoten expungiert 69 si<ch>] si, vgl. Padua, Biblioteca Antoniana, Ms. 473 Scaff. XXI, fol. 147^v – 149^v, hier zitiert nach JIROUŠKOVÁ, Die Visio Pauli, S. 531: *Et angelus ait ei: Heç sunt, qui infantes suos suffocaverunt et iactaverunt in flumina et augurias et divinationem fecerunt.* 71 wa vor weinte expungiert 71 sele vor sele expungiert 76 do vor er expungiert 80 daroz vor

71 Unsagbarkeitstopos; vgl. Wien, ÖNB, cod. 362, fol. 7^{ra} – 8^{va}, hier zitiert nach BRANDES, *Visio S. Pauli*, S. 67, 35 – 68,2: *Tunc Paulus scripsit multas penas et sunt numero quasi centum xliiij. Si fuissent centum viri ab inicio mundi et unusquisque habuisset ferream linguam, nunquam possent unam penam enarrare inferni.*

darouz expungiert 86 *scsele* vor *die sele* gestrichen. 87 *lute*] *liute*, vgl. Padua, Biblioteca Antoniana, Ms. 473 Scaff. XXI, fol. 147^v – 149^v, hier zitiert nach JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 537: *Hii autem, qui erant in penis, viderunt Michaellem et Paulum cum eo, exclamaverunt voce magna dicentes: [...] 96 luten] liuten*, vgl. Padua, Biblioteca Antoniana, Ms. 473 Scaff. XXI, fol. 147^v – 149^v, hier zitiert nach JIROUŠKOVÁ, Die *Visio Pauli*, S. 538: *Audientes hec illi autem, qui erant in penis, clamaverunt una voce dicentes: Miserere nobis, fili dei!* 109 *dise* vor *dicze* expungiert 111 *s* vor *er* expungiert 113 *sed* vor *sehczich* expungiert 113 *waren*] lies: Konj. Prät. *wæren*, siehe hierzu PAUL, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, § E 27,2 u. § L 38. 118 *de<r he>lle*] *delle*, hier konjiziert nach PRIEBSCH, *Deutsche Handschriften*, S. 132.

Literaturverzeichnis

Texte

Apocalypse of Paul, hg. v. THEODORE SILVERSTEIN und ANTHONY HILHORST, Genf 1997.
Boninus Mombritius: *Sanctuarium seu vitae sanctorum*. Nachdruck der Ausgabe Paris 1910, Hildesheim 1978.

Forschung

- HERMANN BRANDES: *Visio S. Pauli*. Ein Beitrag zur Visionsliteratur mit einem deutschen und zwei lateinischen Texten, Halle 1885.
- HERMANN DEGERING: Neue Erwerbungen der Handschriftenabteilung 2: Die Schenkung Sir Max Wächters 1912. Berlin 1917 (Mitteilungen aus der Königlichen Bibliothek 3).
- HERMANN DEGERING: Kurzes Verzeichnis der germanischen Handschriften der Preußischen Staatsbibliothek 2. Die Handschriften in Quartformat, Leipzig 1926 (Mitteilungen aus der Preußischen Staatsbibliothek 8), Nachdruck Graz 1970.
- PETER DINZELBACHER: Die Verbreitung der apokryphen *Visio Pauli* im mittelalterlichen Europa, in: *Mittellateinisches Jahrbuch* 27 (1992), S. 77–90.
- PETER DINZELBACHER: *Visio Pauli*, in: *LexMA* 8 (1997), Sp. 1733.
- LENKA JIROUŠKOVÁ: Die *Visio Pauli*. Wege und Wandlungen einer orientalischen Apokryphe im lateinischen Mittelalter unter Einschluß der alttschechischen und deutschsprachigen Textzeugen, Leiden/Boston 2006 (Mittellateinische Studien und Texte 34).
- MATTHIAS LEXER: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Zugleich als Supplement und alphabetischer Index zum mittelhochdeutschen Wörterbuche von Benecke-Müller-Zarnecke, 3 Bde., Leipzig 1872–1878.
- VOLKER MERTENS: *Von dem iungsten tage*. Eine Predigt aus dem Umkreis des Predigt-